



Links: Durch das Format der Fahne entfaltet der Text seine besondere Wirkung. Zu betrachten in der neu renovierten Kapelle. Rechts: ein Werk von Benno Aumann, München. Unten: „Schreibt auch auf krummen Linien gerade – Gott“, Kalligraphie auf Stein von Luise Hirschenauer, Fürstzell. Fotos: Hirsch

Schönes Schreiben auf Maria Hilf

## Kalligraphie – eine reizende Kunst

Von Florian Hirsch

„Augen- und Hirnreizer“ nennt Benno Aumann die kalligraphischen Werke von sich und seinen Schülern, die man derzeit im Haus spektrumKirche auf Maria Hilf bewundern kann. „Wird zunächst das Auge angesprochen und zum genauen Hinschauen und Lesen gedrängt, so muss sich anschließend der Verstand mit den meist anregenden, zuweilen auch aufregenden kurzen Texten auseinandersetzen,“ so Aumann.

Der in München lebende Künstler sieht die Kalligraphie nicht umsonst als eine „reizende Kunst“ an. Während in unserer technisierten Welt der Tastendruck des Fingers dominiert, gilt es in der Kalligraphie, Sprache sichtbar zu machen und persönliche Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Betrachtet man die verschiedenen Bilder, wird einem schnell bewusst, was damit gemeint ist. Es geht hier nicht um Reproduktionen von Zeichen oder Buchstaben zur Übermittlung von Wissen, vielmehr gilt es durch die besondere Art der Darstellung die emotionale Ebene des Betrachters zu erreichen und somit Empfindungen und Gefühle übertragen zu können.

Das Wort „Kalligraphie“ leitet sich aus dem Griechischen ab und steht für „die Kunst des schönen

Schreibens“. In der abendländischen Kulturgeschichte spielte die Kalligraphie eine wichtige Rolle in der Übermittlung von Literatur. Da die „kopierten“ Texte aber noch lesbar sein mussten, also die Schrift nur in geringem Maße kalligraphisch verändert werden konnte, beschränkte sich die eigentliche Kalligraphie auf den Bereich der Überschriften. Auch biblische Texte wurden auf diese Weise vervielfältigt, ehe sie im Mittelalter in den Schreibstuben der Mönche in kalligraphischer Kunst herausgearbeitet wurden. „So wurde für die Mönche in den Schreibstuben der Klöster der Prozess des Abschreibens selbst zu einem sakralen Vorgang, zu einer Meditation par excellence, was man auch heute noch spüren kann, wenn man den Saal, in dem Kalligraphie gelehrt und ausgeübt wird, betritt und in gleichsam kreuzgangartige Stille eintritt“, wie es Dr. Bernhard Kirchgessner in seiner Eröffnungsrede beschrieb. Er ist fasziniert von der Kunst des schönen Schreibens. Der Weg von der Kalligraphie zur Kunst ist für Dr. Kirchgessner ein jahrelanger Prozess: „Man beginnt zunächst beim Einfachen, lernt das Alphabet, bevor man zum Gestalten übergeht. Aus der Phase der Gestaltung entwickelt sich dann im Laufe der Zeit die Phase des Weglassens, der Abstraktheit. Anstelle der Schrift tritt mehr und mehr die Kunst in den Vordergrund.“



### „KALLIGRAPHIE ALS SCHRIFTKUNST“

Ausstellung noch bis 21. November 2008, Mo bis Fr, 9 bis 17 Uhr und nach telefonischer Anmeldung 0851 93144-0

Freitag, 14. November 2008: „**SCHREIBEN MIT HERZ UND HAND**“, Kalligraphieworkshop, Leitung Angelika Maier, Kosten 15 € (incl. Kaffee und Kuchen)

Freitag 28. – Sonntag 30. Nov. 2008: „**VERBUNDENE BUCHSTABEN, TEXT UND TEXTUR**“, Kalligraphiewochenende für Fortgeschrittene, Leitung Benno Aumann, Kosten 115 €